

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 96

Dienstag, 11. August 1908

47. Jahrgang.

Bismarck und Rom.*)

Graz, 11. August 1908.

Bald nach dem glorreichen Kriege, der dem deutschen Volke ein großes, mächtiges Deutsches Reich brachte, war Rom an der Arbeit, die reichsfeindlichen Elemente unter clerikalen Fahnen zu mobilisieren. Das Auftreten einer besonderen katholischen Partei unter welfischer Führung im ersten deutschen Reichstage, des Zentrums, betrachtete Bismarck als nichts anderes als eine Mobilisierung der römischen Kirche gegen den Staat.

Auf preußischem Boden hat Bismarck den Kulturkampf zu dem Zwecke begonnen, um den polnischen Umtrieben den Beistand ihrer ultramontanen Gönner zu entziehen. Am 8. Juli 1871 hob Bismarck die katholische Abteilung im preußischen Kultusministerium auf, da diese sich als die feste Stütze der polnischen Umtriebe in den polnischen Provinzen Preußens erwiesen hatte.

Demselben Zwecke diente auch das preußische Schulaufsichtsgesetz, das die Aufsicht über die öffentlichen Schulen, namentlich in polnischen Gegenden der kirchlichen Oberherrlichkeit entzog und Staatsbeamten übertrug. Inzwischen hatte die Kirche in dem rein katholischen Bayern den Kulturkampf heftig entzündet. Maßlos wurde von der Kanzel gehetzt und zur Empörung gegen das Gesetz aufgefordert. Die Bischöfe von Bamberg und Regensburg erklärten sogar alle der Regierung geleisteten Eide für ungültig. Die Antwort auf diese Heze von der Kanzel war die Einführung eines „Kanzelparagraphen“, der den Mißbrauch der Kanzel unter Strafe stellte. Daß alle diese Feindseligkeiten von Rom aus angefaßt wurden, macht folgender Vorgang klar: Bismarck hatte mit Zustimmung des Kaisers beschlossen, den Kardinal Hohenlohe zum deutschen Botschafter beim päpstlichen Stuhl zu ernennen. Da kam jedoch eine Ablehnung von Rom, die geradezu eine Beleidigung des deutschen Kaisers bedeutete. Damals sagte Bismarck im Reichstage: „Seien Sie außer Sorge, nach Canossa gehen wir nicht, weder körperlich noch geistig!“ Der Reichstag schmiedete nun die beste Waffe gegen Rom: das Jesuitengesetz, das die Niederlassung des Jesuitenordens und der ihm verwandten Körperschaften vom Deutschen Reichsgebiet ausschloß.

Dem preußischen Landtage lagen Ende 1872 vier Gesetzentwürfe vor: eine Vorlage, die den Gebrauch kirchlicher Zucht- und Strafmittel wesentlich beschränkte, eine zweite über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, wonach jedes kirchliche Amt hinfort nur einem Deutschen übertragen werden durfte, gegen dessen Anstellung der Staat keinen Widerspruch erhob und der an deutschen Staatsanstalten von deutschen Lehrern vorgebildet sein mußte. Der dritte Entwurf über die kirchliche Disziplinargewalt und die Errichtung eines königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten übertrug die kirchliche Disziplinargewalt nur an deutsche Staatsbehörden. Die letzte Vorlage endlich hob alle Erschwerungen auf, die dem Austritt aus der Kirche entgegenstanden. Im Jahre 1874 gelangte in Preußen ein Gesetz über die obligatorische Zivilehe zur Annahme, das durch das deutsche Zivilehegesetz auf das ganze Reich überging. Wie weit die ultramontane Verhezung gebieterisch war, zeigte der ruchlose Mordversuch Kullmann's auf Bismarck am 13. Juli 1874 in Rissingen. Mit vollem Rechte durfte Bismarck im Reichstage dem Zentrum die Worte entgegenschleudern: „Mögen Sie sich losjagen von diesem Mörder wie Sie wollen, er hängt sich an Ihre Rockschöße fest. Er nennt Sie seine Fraktion!“ Inzwischen hatte Bismarck auch die Einziehung der deutschen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl verfügt. Darauf erließ der Papst am 5. Februar 1875 ein Rundschreiben, das die preußischen Kirchengesetze für ungültig erklärte. Da gab es gleich neue Abwehrmittel: so am 22. April das Sperrgesetz, wodurch die Leistungen des Staates für die Kirche eingestellt wurden. Und im Juni 1875 wurden die Artikel 15, 16 und 18 der preußischen Verfassung aufgehoben und dafür bestimmt: „Die Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche regelt sich nach den Gesetzen des Staates.“ Im nämlichen Monat übertrug ein neues Gesetz die Vermögensverwaltung katholischer Pfarrgemeinden einem weltlichen Gemeindevorstand. Endlich kam das letzte preußische Gesetz im kirchlichen Kampfe zustande, das die Aufhebung der geistlichen Orden und Kongregationen verfügte.

Wir sehen, daß unser größter Staatsmann, Fürst Bismarck, ein erbitterter Feind der Römlinge war. Und wie so recht christlich ist unsere kirchlich-christliche Presse, wenn sie am 30. Juli, Bismarck's zehntem Todestag, diesem ihrem unerbittlichsten Feinde Leitartikel und schöne Worte widmet. So schreibt das schwarze Grazer Blatt: „Aber kein Mensch, auch der gewaltigste nicht, ist frei von Irrtum und Fehlern; der ungerechte, verderbliche Kulturkampf ist das schwärzeste Blatt des großen Staatsmannes. Heute, am zehnjährigen Todestag des Großen legen wir gerne auf das stille Grab im Sachsenwalde einen Erinnerungskranz aus deutschem Eichenlaub: Der da liegt war ein gewaltiger, zorniger Mann, ein Mann der größten Tat und des Wortes kundig wie kaum ein Zweiter. Als Worte auf die Erinnerungskranz schreiben wir die hin, die ein anderer großer Genius pommer'schen Stammes ausrief:

„Es war ein Mann, nehmt alles nur in allem, Wir werden nimmer seines Gleichen sehen.“

Selbst Bismarck soll diesen Finsterlingen dazu dienen, um durch ihn, der ihr größter Feind war,

„Selbst Bismarck soll diesen Finsterlingen dazu dienen, um durch ihn, der ihr größter Feind war,

Schloß Eichgrund.

Kriminal-Roman von Hans von Wiesa.

25 (Nachdruck verboten.)

Und der Anwalt begann.

Er vergaß nichts, er ergänzte sogar manches, was Frau Mertens selbstverständlich meist vorausgesetzt und darum unerwähnt gelassen hatte.

Der Agent sowohl wie seine Tochter verloren kein Wort, dann und wann begegneten sich ihre Blicke.

Als endlich Dr. Görz schwieg entstand ein allgemeines Stillschweigen. Man war offenbar begierig, das Urteil des erfahrenen Detektivs zu hören.

Nach längerer Pause sagte derselbe, eine Falte des Unmuts zwischen den Augen: „So einfach, lieber Doktor, als Sie meinen, liegt die Sache denn doch nicht.“

Dr. Görz erwiderte: „Es gibt ein einziges Moment in der Affäre, an dem alle meine Kombinationen scheitern, das ist das mysteriöse Verschwinden Ihres Bruders —“ wandte er sich zu Frau Mertens.

„Und gerade bei diesem Punkte müssen wir einsehen, um auf Wege geleitet zu werden, die zur Klarheit führen. Ihre Darstellung allein, gnädige Frau, die Sie mir durch Dr. Görz geben ließen, genügt mir nicht. Ich muß, wenn ich einigermaßen mit Aussicht auf Erfolg operieren will, auch all das erkennen lernen, was das richterliche Verhör und die polizeilichen Recherchen bisher ergeben haben.“

Hier hob sich Ruth's grazibser Körper etwas aus dem Sessel heraus, sie wollte wohl etwas einwenden. Aber ihr Vater winkte mit der Hand und fuhr fort: „Du hast Recht, liebe Ruth, jetzt müssen wir eine bestimmte Entscheidung treffen, ob wir uns weiter in das Labyrinth begeben wollen.“ Und zu den Übrigen gewandt bemerkte er: „Ich will Ihnen offen gestehen, daß bereits seit heute Morgen ein Brief des Polizeidirektors bei mir liegt, in dem er mich ersucht, ihm bei Behandlung dieser Angelegenheit behilflich zu sein.“

Ruth legte ihre schmalen Hände in einander, preßte die roten Lippen aufeinander und blickte resigniert vor sich auf die hellen Blumen des Teppichs, in dessen weiches Gewebe sich ihr kleiner Fuß mit ungeduldiger Bewegung eingrub. Frau Mertens, die mit höchster Spannung den Worten des Agenten gefolgt war, sah die Ungeduld und die Belohnung, die sich in der Haltung des jungen Mädchens ausdrückte, sie erriet, was in ihm vorging. Und einem rasch in ihr aufsteigenden Impulse folgend, erhob sie sich und beide Hände des Mädchens ergreifend, neigte sie sich tief, wie eine zärtlich Bittende zu ihr hinab und mit vor Bewegung erzitternder Stimme sprach sie: „Haben Sie Mitleid mit mir, mein Fräulein! Wüßten Sie, was ich durchlebe, wie wund und weh alles in mir ist, voll Sorge und Angst“ . . .

Ruth ließ sie nicht aussprechen. Die Klage des verängstigten und ratlosen Weibes da vor ihr, aus deren dunklen Augen eine fieberhafte Erregung schimmerte, ließ ihr schwesterliches Mitgefühl hoch aufwallen.

„Seien Sie ruhig, meine liebe gnädige Frau erwiderte sie, die Hände derselben mit herzlichem Druck umfassend, „Vater soll tun, was er für richtig hält und ich werde ihm helfen.“

Sie führte Frau Mertens wieder auf deren Platz zurück.

„Sie müssen nämlich wissen“, nahm jetzt Dr. Görz das Wort, offenbar froh, der bewegenden Szene damit eine freundliche Wendung geben zu können, daß Fräulein Ruth die erste Gehilfin ihres Vaters ist.“

Und auf Frau Mertens erstaunte Bewegung nach dem Mädchen hin ergänzte dieses selbst: „Ich interessiere mich als Tochter meines Vaters für seinen Beruf und da er außer mir keine Gehilfin hat, habe ich mich mit seiner Kunst vertraut machen müssen.“

Der Detektiv, der wenig Teil an dem Auftritt genommen hatte, sondern nachsinnend im Sessel lehnte, wandte sich zu Frau Mertens: „Sie sprachen von Fußspuren, die an der Veranda gefunden worden sind. Haben Sie dieselben einmal betrachtet?“

„Nein, Herr Senden.“

„Sie haben auch keine Ahnung davon, ob sie von Ihrem Bruder herrühren?“

„Nein.“

„Aber von dem anfangs stark verdächtig erscheinenden Schreiber Werner stammen sie auch nicht.“

„Nein. Die Prüfung hat ergeben, daß jene Spuren von einem kleinen Fuße hinterlassen worden sind.“

parteilichem Geschäft zu machen. Den Jesuiten ist kein Mittel zu schlecht. Ihre scheinbare Bismarckverehrung ist nur Geschäft, wie auch ihre geheuchelte nationale Gesinnung ihnen nur dazu dienen soll, um die Deutschen Österreichs vom Kampfe um die Freiheit des Geistes abzulenken. Vor dem Kampfe, den wir heuer um die Freiheit der Wissenschaft geführt haben, hat keiner dieser Römlinge gewußt, daß er ein Deutscher ist. Jahrzehntlang haben sie das Deutschtum verraten und jetzt, da alle Völker Österreichs geeint waren im Kampfe gegen diese schwarzen Mächte, da haben sie ihr deutsches Herz entdeckt, ein aufrichtiges, ein besseres als die freiheitliche Studentenschaft hat, „die in so schweren Zeiten für das deutsche Volk kein Verständnis hat und den Bruderkampf auf ihre Fahne schreibt.“ Und die Klerikalen sind die größte deutsche Partei, hört man so manchen sagen; wir müssen uns für nationale Angelegenheiten ihre Stimmen sichern usw. Ich meine, wenn wir den Römlingen ihr Deutschtum erst durch Preisgabe unserer freiheitlichen Gesinnung abkaufen müssen, dann brauchen wir sie nicht. Sie sollen nur im Parlamente wie früher gegen die Belange des deutschen Volkes auftreten, wenigstens ersehen wir ihre wirkliche Gesinnung. Und als offene Feinde unseres Volkstums werden wir sie leichter bekämpfen, als wenn wir ihnen selbst ein nationales Mäntelchen umhängen.

Alles hat jetzt wieder den Namen Bismarck auf den Lippen gehabt. Seien wir echte Bismärcker, dann müssen wir aber den Klerikalen gegenüber anders auftreten. Bismarck selbst hat uns Deutschen in Österreich die Wege gewiesen, die wir den Römlingen gegenüber gehen müssen. Er sagt:

„Die Deutschen in Österreich gehen nicht zugrunde, sie müssen sich nur selber helfen; sie müssen es machen wie die Slawen, die Tschechen und Ungarn. Das getrennt marschieren und vereint schlagen ist allerdings eine bewährte Regel, aber nur dann, wenn man eine einheitliche Führung wie die Molkes hat. Aber wenn gar die Ultramontanen (Klerikalen) sich zur Führung unter die Deutschen drängen, dann weiß ich im voraus, daß es nicht auf eine Einigung der Deutschen, sondern auf ihre Zersplitterung und Schwächung abgesehen ist.“

Diese herrlichen Bismarckworte gehören ins Stammbuch des deutschnationalen Verbandes und seiner Abgeordneten.

Der Notstand im Unterlande.

Eine Petition des Abg. Malik.

Abg. Malik hat an das Finanzministerium nachstehende Eingabe gerichtet:

K. k. Finanzministerium!

Sowohl die Leitung der großen Notstandsversammlung in Pettau am 19. Juli als auch die Bauernversammlung in Oberradlburg vom 2. August beauftragten mich zur Übergabe der gefaßten Entschlüsse an die k. k. Regierung,

bezw. zur Durchführung aller jener mir zur Viderung der bereits jetzt bestehenden furchtbaren Not geeignet erscheinenden Schritte bei den in Betracht gelangenden k. k. behördlichen Stellen.

Die Pettauener Entschlüsse ist von den Vertretern des Bezirkes Pettau und 60 Gemeindevorstehern, sowie Vertretern von Gemeinden des Bezirkes Pettau, die Oberradlburgener Entschlüsse von 15 Gemeindevorstehern, einer großen Anzahl von stellvertretenden Gemeindevorstehern und den Mitgliedern des Hilfsaktions-Komitee, welches zur Hilfeleistung bei der Durchführung der Notstandsarbeiten im Bezirke Oberradlburg von der Versammlung gewählt worden ist, gefertigt.

Ich habe die Pettauener Entschlüsse am 21. Juli Sr. Excellenz, dem Herrn Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck übergeben. Die Übergabe der zweiten Entschlüsse in einer geeigneten Weise steht unmittelbar bevor, nachdem ich vorher an verschiedenen Stellen, wie dies auch früher geschah, eine Einsicht veranlaßt haben werde. In beiden Entschlüssen ist auch die Bitte enthalten, es mögen: „Sämtliche landesfürstlichen Steuern abgeschriebe und die Bezirks- und Gemeindevorlagen sofort auf ein Jahr zinslos eingestellt werden.“

In der Teilerfüllung der übernommenen Aufgabe gestatte ich mir nunmehr die Bitte, daß das k. k. Finanzministerium ohne Verzug an die Finanz-Landesdirektion in Graz und diese unverweilt an die unterstehenden Steueradministrationen die Weisung ergehen lasse, dahingehend, in welcher Art bei den bevorstehenden Erhebungen in den von der Dürre betroffenen Gegenden, bezw. Gemeinden vorzugehen wäre. In der Anlage gestatte ich mir einen in einem steiermärkischen Blatte erschienenen Zeitungs-Aufsatz anzuschließen, mit der Bitte, das k. k. Finanzministerium wolle den Inhalt zur Kenntnis nehmen. Dem füge ich die Meinung an, daß, wenn gemäß der bestehenden Vorschriften die bezüglichen Eingaben von jeder einzelnen Gemeinde verfaßt und im langwierigen Dienstwege hinauf, die Aufträge ebenso einzeln wieder bis zu untersten Instanzen hinabgeleitet, die Erhebungen sodann von diesen veranlaßt, was, wie ich höre, z. B. im Steuerbezirk Luttenberg im Laufe der nächsten Woche geschehen soll — und parzellenweise nach Vorschrift durchgeführt werden sollen, die k. k. Regierung mit diesem Teile der Steuerhilfsaktion bis tief in den Herbst hinein gelangen muß. Dies aus dem Grunde, weil einesteils die gesamten Kulturen mit Ausnahme von Wald- und Weingärten zu ermitteln sein werden, demnach ungeheure Flächen, andererseits aber naturgemäß die Arbeitskräfte zu dieser geradezu ungeheuren Arbeit bei den Steueradministrationen gar nicht vorhanden sein können. Die Kostspieligkeit der Arbeit sei gar nicht betont.

Ich stelle daher an das k. k. Finanzministerium in meiner Eigenschaft als Reichsratsabgeordneter und Vertreter aller jener Gemeinden und Gebiete, welche einesteils durch das Wahlgeseß meiner selbst-

verständlichen Fürsorge zugehören, andererseits sich meiner Obhut durch die erwähnten Entschlüsse freiwillig anvertrauten, die dringende Bitte, das k. k. Finanzministerium möge im Sinne des beiliegenden Zeitungs-Aufsatzes unverweilt an die unterstehenden Behörden Aufträge erlassen, dahingehend, in welcher **abgefürzten Art** die Erhebungen in den durch die Dürre ausgebrannten Gebieten durchzuführen wären.

Dabei äußere ich meine Meinung dahin, daß z. B. das betreffende erhebende Organ sich in die Gemeinde verfüge, das Gemeindegebiet besichtige und hierüber berichte, ob die Gemeinde von der Dürre, was ja leider in ganz Untersteiermark der Fall ist — und in welchem Maße betroffen wurde. Wälder, Weingärten und etwa schön stehende Parzellen (?) abgerechnet, wäre sodann der Grad der Beschädigung einer Gemeinde, beziehungsweise der Wirtschaftskörper summarisch leicht und rasch nach den Grundbuchvorlagen zu ermitteln. In den politischen Bezirken Radlburg, Luttenberg und Pettau fanden z. B. seit April keine Niederschläge statt, beziehungsweise nur in vereinzelt Gegenden ganz unbedeutende; und wer diese Gegenden nicht gesehen hat, weiß das bevorstehende, sichere Elend nicht zu ermessen. Das Resultat wäre ehestens der armen, vor der ärgsten Hungersnot stehenden Bevölkerung bekannt zu geben, damit wenigstens nach dieser Richtung hin die schwere Sorge und hochgradige Erregung gemildert werde.

Ich zweifle zwar nicht, daß der Durchführung meines Petites vorchriftliche Schwierigkeiten entgegenstehen, aber ich betone, daß im ganzen steierischen Unterlande die außerordentlichen Notverhältnisse, welche eine sichere Hungersnot und die Gefahr einer Notstandsrevolution voraussehen lassen, auch außerordentliche Aktionen erheischen. Aus diesem Grunde ist die Pflicht der Erlassung außerordentlicher sofortiger viel dringender und unbedingter als die strikte, buchstäbliche Einhaltung bestehender usueler administrativer Bestimmungen.

Ich erbitte nochmals in dringender Form die schleunigste Erledigung und Stattgebung dieser Eingabe.

Vinzenz Malik, Reichsratsabgeordneter.

Wien, am 7. August 1908.

Beratung über die Hilfsaktion.

Wie die „Gr. Tgzt.“ meldet, fand Samstag im Statthaltereisitzungslokal eine Konferenz statt, in der man die Modalitäten der Bekämpfung der im Lande durch die Dürre hervorgerufenen Futternot in vierstündiger Beratung eingehend erörterte. Den Vorsitz führte Statthalter Graf Clary und Aldringen. Außer ihm nahmen an der Konferenz teil: Landeshauptmann Edmund Graf Attems, Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft, die Landesauschüsse Franz Graf Attems und Robic, Hofrat Freiherr v. Hammer-Burgstall als Referent, die Landtagsabgeordneten Stocker aus Übersbach und Klammer aus Ebensfeld als Mit-

„Hatte Ihr Bruder einen solchen kleinen Fuß?“

„Ja, einen außergewöhnlich kleinen Fuß sogar. Eine Frage aber, Herr Senden, können Sie mir jetzt gewiß schon beantworten, nicht wahr, auch Sie sind der Überzeugung, daß der Verdacht, der auf meinem Bruder lastet, durchaus ungerechtfertigt ist?“

„So weit ich in dieser Sache blicke, ist die Annahme, daß Ihr Bruder den Mord begangen haben könnte, gewiß falsch; wir Leute vom Fach nennen diese Sorte von Verdacht einen markierten Verdacht. Aber er ist gut konstruiert, er ist das schließliche Ergebnis einer ganzen Reihe von scharfsinnig und schlagfertig erfundenen Momenten. Unsere Aufgabe ist es, den künstlich verschlungenen Knoten mühsam zu lösen, hätten wir nur erst das Ende des Fadens! Ich komme so im Tacten nach diesem Fadenende wieder auf meine Fragen zurück. Haben Sie mit Ihrem Bruder die Art und Weise erörtert, natürlich brieflich, wie Sie ihm aus seiner Notlage zu helfen versuchen werden?“

„Nein. Er schrieb mir, daß er mich am 20. oder 21. sprechen müsse, unter allen Umständen. Daraufhin gab ich ihm an, wann und wo ich ihn treffen würde.“

„Hatte jemand außer Ihnen Beiden Kenntnis von dieser geplanten Zusammenkunft?“

„Das halte ich für unmöglich.“

„Sie sind auch gewiß, daß Ihr Bruder von niemandem gesehen worden ist, d. h. von jemandem, der ihn persönlich kannte?“

„Mein Bruder sagte selbst, daß nur eine alte Frau ihm auf dem Wege zum Park begegnet sei, nach seiner Beschreibung war es unsere Butterfrau.“

„Er ist doch wohl nicht als einziger Passagier aus dem Zuge gestiegen?“

„Ja, außer ihm war noch ein anderer Herr, den er nicht kannte und den er auch bald aus den Augen verlor, da derselbe auf dem Bahnhof zurückblieb.“

Der Agent, der während dieses Zwiesgesprächs sein Taschenbuch zur Hand genommen hatte, schrieb einige Worte und fuhr dann fort: „Und Sie selbst haben auf Ihrem Gange nach der Einsiedelei niemanden gesehen?“

„Niemanden, der Park und der Wald war, so viel ich bemerkt habe, absolut menschenleer.“

Der Agent schien immer noch nicht befriedigt. Er blickte vor sich hin und seine Finger drehten ungeduldig die feine Bleifeder hin und her. —

„Selbstverständlich kann nach Ihren Wahrnehmungen auch ein Belauschen Ihres Gesprächs unmöglich gewesen sein?“

„Ja, wenigstens wüßte ich nicht, wie das zugegangen sein sollte.“

Der Detektiv lehnte sich jetzt in den Sessel zurück, es sprach niemand, man sah, daß der Agent nachsann. Nach einer Weile nickte er seiner Tochter zu: „Du willst etwas fragen, Ruth?“

„Ja“, sagte das Mädchen. „Gnädige Frau, wissen Sie darüber Bescheid, ob dieses Gartenhaus, das Sie als Rendezvous gewählt hatten, verschlossen

zu werden pflegte oder ob es stets Tag und Nacht geöffnet war?“

„Ich habe die Einsiedelei niemals verschlossen gefunden.“

„Befinden sich mehrere Räume darin?“

„Ja, außer dem Hauptraum eine Art Kommer, in welcher sich Gartengeräte und Ähnliches befinden. Sie erinnern mich mit Ihrer Frage übrigens an einen kleinen Vorgang, der während unserer Unterredung stattfand. Wir wurden durch ein leises Geräusch in der Nebenkammer erschreckt, wir forschten nach, haben aber trotz genauer Besichtigung keine Spur der Anwesenheit eines Menschen wahrgenommen. Eine Maus war das einzige Geschöpf, das wir erblickten.“

Der Detektiv hatte sich gespannt aufgerichtet, mit einem befriedigenden Lächeln um die schmalen Lippen bemerkte er: „Das Suchen ist eine Kunst, meine Gnädige, die gelernt sein will. Ich habe nur noch wenige Fragen. Haben Sie eine Vermutung, wohin Ihr entfloherener Bruder sich gewandt haben könnte?“

Frau Mertens zögerte mit der Antwort. Auf einen ermutigenden Blick des Rechtsanwalts aber erwiderte sie dann: „Er sprach von Hamburg als seinem nächsten Ziele.“

„Sie scheinen von dieser Ihrer Kenntnis noch niemandem eine Mitteilung gemacht zu haben?“

„Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

glieder des Zentralausschusses der Landwirtschaftsgesellschaft, dann Verbandsanwalt Barta mit dem Leiter der Warenabteilung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Max Ott, Direktor Göhlert von der Landes-Ackerbauschule Grottenhof, Landes-Wanderlehrer Jelovsek usw. Es wurde vor allem einhellig betont, daß der vom Ackerbauministerium der Statthalterei zur Verfügung gestellte Betrag von 300.000 Kronen für die Milderung der Futternot im Lande mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Notstandsgebietes als ganz und gar unzureichend bezeichnet werden muß. Der Statthalter hat sich bereit erklärt, bei der Regierung eine ausgiebige Erhöhung dieser Summe zu beantragen, sobald das Ergebnis der Detailerhebungen vorliegen wird.

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark wird angewiesen, 150 Waggon Heu und 250 Waggon Futterstroh anzukaufen. Diese Futtermittel werden — das Heu zu 4 K. und das Futterstroh zu 2 K. der Meterzentner — an die notleidenden Grundbesitzer in den von der Dürre betroffenen Bezirken abgegeben. Eine unentgeltliche Abgabe von Futtermitteln wurde prinzipiell als ausgeschlossen erklärt. Die Konferenz hat einen Ausführungsausschuß eingesetzt, in dem Hofrat Freiherr v. Hammer-Burgkall den Vorsitz führt. Dieser Ausschuß wird Dienstag seine erste Sitzung abhalten.

Die Verteilung der Futtermittel wird auf einzelnen Stationen vorgenommen werden, und zwar auf Grund von Verzeichnissen, welche die politischen Behörden mit Unterstützung durch landwirtschaftliche Faktoren abzufassen haben werden. Man hofft, die Erhebungen in zwei bis drei Wochen abschließen zu können. Es wird nun Sache der maßgebenden Kreise sein, die Regierung zu bewegen, es nicht bei „vorläufigen“ Maßregeln bewenden zu lassen, denn nur eine ausgiebige Unterstützung — und koste sie Millionen — kann bei dem ungeheuren Schaden, den die Dürre angerichtet, den armen Landwirten Rettung bringen.

Eigenberichte.

St. Johann am Draufelde, 10. August. (Feuerwehreffest.) Am 16. August begeht die Freiwillige Feuerwehr St. Johann am Draufelde das Fest ihres 20jährigen Bestandes durch ein Kränzchen mit Tombola im Gasthause des Herrn Raß in Waldorf, und ladet hierzu alle Freunde dieser Wehr höflichst ein. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags.

Leutschach, 10. August. (Dilettanten-theater.) Samstag, den 15. d. veranstaltet unsere Liebhabertheatergesellschaft in den Saallokaltäten des Herrn Ignaz Brand einen Theaterabend, dessen musikalischen Teil die Leutschacher Musikgesellschaft unter der Leitung des Oberlehrers Herrn Heinrich Mitteregger besorgt. Zur Aufführung gelangen die drei Einakter: „Der Mord in der Kohlmessergasse“, „Poffe von A. Berger“, „Eine Gerichtszene in Trottelhausen“ von Josef Doppler und die Poffe „Vom Juristentage“ von Anton Langer. Der Beginn der Vorstellung wurde mit 8 Uhr festgesetzt. Die Namen der Mitwirkenden versprechen einen höchst genussreichen Abend und es bleibt nur zu wünschen, daß die viele aufgewandte Mühe durch ein ausverkauftes Haus gelohnt werde.

St. Leonhard, W. B., 4. August. (Windische Kollegialität.) Am 6. d. wurde aus Anlaß des Scheidens unseres strammen, allgemein beliebten Kollegen Herrn Steueramtsassistenten Alfred Drobnitsch im Gasthause Sarnitz ein Abschiedsabend gegeben, zu dem die ganze Beamtenschaft, ohne Rücksicht auf die Nation, geladen war. Es erschienen jedoch nur die deutschen Kollegen, während sich die Windischen ferne hielten, ohne es auch nur der Mühe wert zu finden, ihr Fernbleiben zu entschuldigen. Dieses Vorgehen ist umso charakteristischer, da sich Herr Drobnitsch bei der deutschen wie slowenischen Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit erfreute. Es wirkt dieser Vorfall wieder einmal ein recht grelles Licht auf die fanatische Unduldsamkeit unserer Gegner. Daß sich sein Amtskollege Kontrollor Krajnc an diesem Abende nicht beteiligte, kann uns nur angenehm sein, da es für einen Deutschen nicht möglich ist, mit einem Menschen zu verkehren, den man so manchen Abend in der Schwemme des Gasthauses betrunken sitzen sieht.

Rohitsch-Sauerbrunn, 10. August. Kammermusikabend. — (Kurliste.) Dienstag den 11. d. findet um halb 9 Uhr abends im

hiesigen Kurjalon ein Kammermusikabend des Triester Streichquartettes Augusto Jancovich, Giuseppe Biezzoli, Manlio Dubovich und Dino Baraldi unter gefälliger Mitwirkung der Frau Irma Cimatori statt. — Bis heute sind zum Kurzgebrauch 2189 Parteien mit 3253 Personen eingetroffen.

Luttenberg, 10. August. (Vom politischen Dienste.) Der neue Bezirkshauptmann Herr Franz Bouvard Edler von Chatelet ist heute hier eingetroffen und hat die Leitung der Bezirkshauptmannschaft übernommen. Bezirkshauptmann von Bouvard war seinerzeit als Bezirkskommissär durch mehrere Jahre der hiesigen Bezirkshauptmannschaft zugeteilt; er ist somit den Bewohnern von Luttenberg kein Fremdling und steht hier noch in sehr angenehmer Erinnerung. Bezirkshauptmann von Rainer hat heute Luttenberg verlassen und sich zum Kurzgebrauch nach Kömerbad begeben. Mitte September wird er die Leitung der Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Mur übernehmen. Mit ihm scheidet ein allgemein beliebter und geachteter Beamter.

Luttenberg, 9. August. (Abschiedsfeier.) Anlässlich des Scheidens des allseits hochgeschätzten Bezirkshauptmannes Rainer N. v. Harbach, der in Kürze an seinen neuen Dienstort Bruck übersiedelt, veranstalteten über Anregung des Bürgermeisters Thurn die deutschen Bürger Luttenbergs eine Abschiedsfeier, die sich eines zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung erfreute und einen glänzenden Verlauf nahm. Bürgermeister Thurn begrüßte die Erscheinenden und feierte in bewegten Worten des Scheidenden ehrliche Überzeugung, rechtlichen Sinn, hohe Bildung und Herzensgüte, schilderte sein stilles, geräuschloses Wirken der Sache und dem Volke zuliebe, Eigenschaften, um deren willen die Gemeindevertretung ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Redner schloß unter stürmischen Heilrufen mit dem Wunsche, der Scheidende möge sich in seinem neuen Wirkungskreise recht wohl fühlen. Es sprachen dann noch Dr. Barada im Namen der politischen Beamten, Dr. Weingerl im Namen der Gerichtsbeamten, Oberverwalter Duller für die Steuerbeamten, Fabrikant Hönigmann für den Gesangsverein, Lehrer Voller für den Lehrkörper, Gemeindefekretär Pöller im Namen der Feuerwehr, Stationschef Taschel im Namen der Stationsbeamten. Alle Redner bedauerten herzlich den schweren Verlust, den die Bevölkerung durch sein Scheiden erleide. Bezirkshauptmann v. Rainer dankte in vollendeter Rede für die ihm erwiesene Ehrung. Er werde sich stets mit Stolz Luttenbergs Ehrenbürger nennen. Er schloß mit dem Wunsche, es möge Luttenberg das bleiben, was es war: deutsch! Noch lange blieb man bei Vorträgen des Gesangsvereines und des Biergesanges Voller, Schmidt, Anoschel und Vidovic fröhlich beisammen, bis, nur zu früh, die Trennungsstunde schlug.

Schönstein, 10. August. (Verhaftung wegen versuchten Betruges.) Der aus Schönstein gebürtige Karl Bewek versuchte kürzlich bei der „Ljudska hranilnica in posojilnica“ ein Darlehen von 800 Kronen aufzunehmen. Nach den eingeholten Erkundigungen erwies sich Bewek selbst nicht als kreditfähig und wies man ihn daher mit seinem Ansuchen ab. Hierauf erklärte Bewek, Bürgen stellen zu können und nannte als solche seine Mutter, eine Grundbesitzerin in Schönstein, und den Doktor Maier. Beide erklärten jedoch, hievon nichts wissen zu wollen. Bewek gab nun seine Sache noch nicht verloren und wies ein Dekret des Wiener Konservatorium vor, wonach er an demselben als Gesangsprofessor mit einer von ihm erdachten neuen Methode des Gesangsunterrichtes angestellt sei. Das Dekret wurde aber als Fälschung erkannt und Bewek wegen versuchten Betruges verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

Windisch-Feistriker Nachrichten.

Kaiserfest. Anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers soll am Vorabend des 78. Wiegenfestes unseres greisen Monarchen hier eine Festfeier, bestehend in einem Konzert, Fackelzug, Festsitzung usw. abgehalten werden. Man will wissen, daß der Festausschuß — die unter dem Protektorat der hiesigen „Posojilnica“ stehende „Marodna godba“ gedungen hat. Wir halten dies nicht für möglich. Es wäre doch eine Schmach, windischnational fühlende Musiker heranzuziehen.

Schuleröffnung. Mit 15. September l. J. wird die deutsche Schule der Öffentlichkeit übergeben und wir hoffen, daß sie bald zu den blühenden

Schulen Untersteiermarks gezählt werden wird. Aus diesem Anlasse soll am 13. September ein großes Herbstfest stattfinden und werden hiezu bereits die Vorbereitungen getroffen. Hoffentlich vergessen uns dabei unsere lieben Nachbarstädte nicht und erscheinen zahlreich!

Versammlung. Die Männer- und Frauenortsgruppe des Vereines „Südmart“ hält Mittwoch den 12. d. in Neuholds Gasthaus eine Versammlung ab, in welcher die Hauptversammlung des Vereines „Südmart“ zur Besprechung gelangen soll. Es wird auf vollzähliges Erscheinen gerechnet.

Hoteleröffnung. Wie der „Slovenski Gospodar“ zu berichten weiß, soll am 23., längstens 30. d. die Eröffnung des windischen Hotels „Austria“ stattfinden. Ein großer „Slavnost“ ist geplant und werden die Slowenen zur regen Beteiligung eingeladen. Da werden wieder windische Fahnen gehißt, wie am Tage des Gleichfestes. Nur ihr Verteidiger der „unrecht unterdrückten“ Windischen, nicht wahr, das heißt international!

Theaterabend. Die Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines mit Frau v. Formacher an der Spitze will uns im Monate September mit einem Theaterabend überraschen. Die Leitung wurde in die bewährten Hände des Herrn Apothekers Bezolt gelegt und man kann sich deshalb auf einen recht genussreichen Abend freuen.

Windische Bosheiten. Als vor Wochen im Kampforgane für das Deutschtum im Unterlande, der „Marburger Zeitung“, der Artikel „Unter fremder Flagge“ erschien, da waren die Windischen aus dem Häusel und suchten überall diesen Artikel abzuschwächen. So mancher „guter“ Deutsche erbarmte sich der Windischen und mußte an Stil und Schreibweise, ja selbst an dieser schreienden „Ungerechtigkeit“ zu nörgeln. Man suchte damit Persönlichkeiten in Verbindung zu bringen, die überhaupt nichts mit dem Artikel gemein hatten. Es ist schon einmal den Windischen nicht recht, daß man ihnen so früh hinter die Kulissen schaut und daß es die Deutschen mit ihrer Rechenkunst soweit gebracht haben, um berechnen zu können, daß sich in Windisch-Feistritz ein Haus, um 200.000 K., errichtet aus einem Reservefond von 22.095 K., nicht bezahlbar macht; ja selbst dann nicht, wenn der „deutschgesinnte“ Wirt für die Herren Reisenden den Wagen von und zur Bahn unentgeltlich zur Verfügung stellt. Nicht wahr, mit Speck fängt man Mäuse? Mit einem Wort, die Windischen suchten Deutsche auf, die sich als Verteidiger des großen Wendenvolkes hinauspielen und alles in Schutt und Asche begraben sollen, was den Geschäftsbetrieb des am 30. d. zur Eröffnung gelangenden Hotel „Austria“ beeinträchtigen könnte. Daß sich Leute zur Verteidigung gefunden haben, wird uns nie hindern, an dem Kritik zu üben, was unser Volksbewußtsein in arge Gefahren stürzt. Wenn sich aber in den letzten Nummern des „Slovenski Gospodar“ windische Hezer lustig über Körperschaften und Private machen, da schweigen diese Herren Verteidiger. Diese Artikel könnten Geldinstitute, Volkswohlfahrtsanstalten vernichten und da werde sich noch immer niemand finden, um energisch Protest einzulegen? So wird zum Beispiel in der Nummer 32 vom 6. August eine allseits beliebte Persönlichkeit in den Kot gezerrt und man will ihr alle Verdienste, die sie sich um das deutsche Schulwesen, den deutschen Schulhausbau, Bahnbau erwarb, absprechen. Doch das wird dem windischen Hezer nicht gelingen und hundert Schmähartikel werden die Verdienste eines Windisch-Feistritzer Bürgers nicht wegwischen können, denn wir werden jederzeit am Platze sein, die Waffe zur Verteidigung zu ergreifen, denn wir lassen es nicht zu, eine Person zu beschmutzen, die zum Aufblühen der Stadt ihren großen Teil beigetragen hat. Das merke sich der Artikelschreiber und wir empfehlen ihm, vor der eigenen Türe zu kehren.

Pettauer Nachrichten.

Lehrerinstelle. An der hiesigen städtischen Mädchenvolkschule (1. Gehaltsstufe), kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrerinstelle definitiv zur Besetzung. Besuche sind bis 30. d. beim Stadtschulrat einzubringen.

Ein flüchtiger Kellner verhaftet. Der 21jährige, nach Schiltern, Bezirk Pettau, zuständige Kellner Ferdinand Jutz verschwand am 5. d. mit 100 K. Bargeld. Nun wurde er vom Polizeiagenten Christandl in der Sackstraße in Graz verhaftet und dem Landes- als Strafgerichte eingeliefert.

Marburger Nachrichten.

Handwerkerversammlung.

Gestern abends fand in der Gambinushalle eine vom Deutschen Handwerkerverein für Marburg und Umgebung einberufene, zahlreich besuchte Versammlung statt. Obmann Gemeinderat Kral eröffnete dieselbe, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Gemeinderäte Neger und Obmann des Gewerbevereines Futter und verliest die eingelaufenen Entschuldigungsschreiben der Abgeordneten Wastian (Heilrufe) und Einspinner, welcher letzterer sein Nichterscheinen mit Mangel an Zeit entschuldigt. (Rufe: Er traut sich nicht!) Nachdem Herr Neger zum Vorsitzenden gewählt worden war, erstattet Obmann Kral seinen Bericht über den Reichshandwerkertag in Wien, dem er als Vertrauensmann für Marburg beigewohnt hatte. Er bespricht nun die Begründung und das Wesen dieser Organisation tadelt die Absentierung der Christlichsozialen, die, obwohl sie das nämliche wirtschaftliche Programm vertreten, einen „deutschen“ Gewerbebund gründeten. Weiters berichtet Herr Kral über die Handwerkerzeitung, die in eine Reichshandwerkerzeitung umgewandelt werden soll und über den Stand der Genossenschaftskassa. Das Gesetz für Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften soll auf Grundlage des neuen Gewerbegesetzes umgestaltet werden; er bespricht dann die Forderung der Einbeziehung der Handwerker in das Alters- und Invalidengesetz, sowie die Versicherung von Bauforderungen, das Gesetz vom unlauteren Wettbewerb und die Ernennung von gewerblichen Beiräten, endlich das Reservistengesetz und die Regelung der Schulzeit an den gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Redner schließt unter lebhaftem Beifall, worauf ihm der Vorsitzende für seine lichtvollen Ausführungen dankt.

Bei Punkt 2 der Tagesordnung: Stellungnahme zum dritten Handwerkertag in Graz, beschließt die Versammlung einstimmig, im Prinzip den Handwerkertag zu beschicken. Nun ergreift abermals Gemeinderat Kral das Wort, um das Wesen der Handwerkertage zu erörtern. Sie ist nur für den Handwerkerstand geschaffen worden und hat den Zweck, ihn zu unterstützen. Redner führt die großen Vorteile aus, die den Mitgliedern der Kasse erwachsen und fordert zu zahlreichem Beitritt auf.

Unter Allfälligem ergreift Gemeinderat Neger das Wort und führt u. a. aus, daß es in Marburg nicht an leistungsfähigen Handwerkern fehle, wohl aber an entsprechendem Zuzug, so daß es nicht möglich sei, den notwendigen Absatz zu finden. Schuld sei die unglückliche Eisenbahnanlage, man denke nur an Pragerhof und Spielfeld. Aber nicht genug an dem, nun sollen abermals zwei Bahnlinien errichtet werden, die den Zuzug von Marburg ablenken sollen, nämlich die Linien Fehring-Luttenberg-Friedau und Wies-Radlberg-Saldenhofen. Die Abgeordneten kamen zwar aus Graz und versprachen uns alles Mögliche, getan haben sie aber nichts, im Gegenteil, sie haben sogar gegen uns gearbeitet, die Wieser Bahn totgeschwiegen. (Rufe: Einspinner!) Alle anderen Bahnprojekte werden früher ausgeführt, nur für uns hat der Landtag kein Geld. Der Abg. Einspinner wurde gebeten, für Marburg in gewerblichen Fragen einzutreten, auch für die Wieser Bahn, was er auch stets versprochen. Getan hat er aber gar nichts und sein Schreiben zeigt uns, daß er für uns keine Zeit hat oder besser, daß er es nicht wagt, nach Marburg zu kommen, weil er sein Versprechen nicht gehalten hat. Wir können seinen Worten keinen Glauben mehr schenken und kein Vertrauen mehr zu ihm haben. Unser „Abgeordneter“ hat den Bahnbau noch immer nicht studiert, deshalb sehen wir uns genötigt, Herrn Abg. Malik, der sich gerne bereit erklärt hat, unserem Wunsche zu entsprechen, zu ersuchen, unsere Vertretung zu übernehmen. Redner beantragt folgende Entschliebung, die einstimmig angenommen wurde:

Die am heutigen Tage vom Handwerkerverein einberufene Versammlung in der Gambinushalle in Marburg hat ein großes Interesse an dem Zustandekommen der Marburg-Wieser-Bahn und stellt sonach an den Reichsratsabgeordneten Herrn Vinzenz Malik die höfliche Bitte, der Herr Reichsratsabgeordnete Malik wolle die Güte haben, sobald als möglich bei Sr. Exzellenz Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta vorzusprechen und unumwunden, klar und deutlich die endliche Bewilligung des Baues der Marburg-Wieser-Bahn und die staatliche Unterstützung zu

verlangen und gleichfalls auch bei Sr. Exzellenz dem Statthalter und Landeshauptmann dieselbe Forderung zu stellen.

Eine zweite Entschliebung an den Gemeinderat, er möge ebenfalls Herrn Abg. Malik um Übernahme der Vertretung in der Angelegenheit der Marburg-Wieser-Bahn ersuchen, wird gleichfalls unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Es ergreift nun Herr Buchdruckereibesitzer Kral das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Sehr geehrte Herren! Seit 10. Mai l. J. erhalten die Orte Ober- und Unter-Rothwein, Bobersich, Kartschowin, Leitersberg, St. Peter, Mellingsberg, Roschat, Postsgau, Vorderberg, Gams, Rohbach, Tresteritz und Lendorf, also die nächste Umgebung von Marburg an Sonn- und Feiertagen keine Post zugestellt. Der Ausschuß des Handwerkervereines hat sich unerbittlich an die hiesige Postverwaltung gewendet und nachstehende Antwort erhalten: „Auf Ihre Anfrage diene Ihnen zur Kenntnis, daß der Landbriefträgerdienst dieses Postbezirkes an Sonn- und Feiertagen ab 10. Mai aufgelassen wurde.“ Jedenfalls über Verfügung der Postdirektion in Graz. Wie schädigend diese Verfügung für die Marburger Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden wirkt, wird sich aber schon in kürzester Zeit zeigen, daher wir mit aller Kraft trachten müssen, diesem Uebelstande abzuhelfen. Der gegenwärtige Zustand wirkt überhaupt ein trauriges Licht auf unsere Marburger postalischen Verhältnisse. So erhielt ein Gastwirt in Leitersberg in der Vorwoche seine Briefe und Zeitungen und sonstige Postsachen statt Sonntag erst Mittwoch vormittags. Samstag vor acht Tagen wurden zwei Postkarten geschrieben, die eine nach Venedig, die zweite einem Bekannten in Leitersberg, und beide Karten wurden bei Herrn Havlicek in den Briefkasten geworfen; die eine, meine Herren, nach Venedig, kam dort schon Montag an, die zweite erhielt der Adressat in Leitersberg erst Dienstag. Weg vom Briefkasten bis zum Adressaten kaum 1000 Schritte! Sie sehen daraus, daß solche Zustände rein lächerlich sind und es ist gerade das Postärar, welches Millionen Kronen dem Staate abwirft, nicht so schlecht daran, daß es nicht mehr ohnehin elend bezahlte Landbriefträger anstellen könnte. Dies scheint aber nach einer Zuschrift vom 7. August des Postamtes Marburg nicht der Fall zu sein, denn, anstatt daß für den Postbestellbezirk Marburg ein geregelter Postdienst eingeführt wird und die Landbriefträger vermehrt werden, so daß auch an Sonn- und Feiertagen die Brief- und Paketzustellung in Ordnung erfolgen würde, erhalten mehrere Leitersberger Herren, die sich jedenfalls über die mangelhafte Zustellung beschwert haben, von nun an ihre Postsachen von Böbnißhofen aus zugestellt. Warum soll denn gerade wieder die Stadt Marburg das Versuchskaninchen abgeben, ob sich der Landbriefträgerdienst an Sonn- und Feiertagen abstellen läßt. Wir dürfen uns dies nicht gefallen lassen. Die Postgebühren wurden erhöht, nicht verringert, die Post soll dem Handel und Verkehr dienen, dazu wurde sie ins Leben gerufen und nicht ein Sparinstitut für den Staat bilden. Durch die Einstellung der Post an Sonn- und Feiertagen sind die Bewohner dieser stiefmütterlich behandelten Orte gezwungen, in nächster Nähe ihre Bedürfnisse, da von der Stadt keine Pakete zugestellt werden, zu decken, mithin erleiden die Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden einen gewiß nicht unbedeutenden Schaden und deshalb empfehle ich Ihnen nachstehende Entschliebung zur Annahme:

„Die heutige Handwerkertagung ersucht den üblichen Gemeinderat, da durch die Einstellung des Landbriefträgerdienstes im Postbezirk Marburg an Sonn- und Feiertagen die Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibenden nicht unbedeutlichen Schaden erleiden, mit aller Entschiedenheit bei der k. k. Postdirektion in Graz, eventuell beim k. k. Handelsministerium dafür einzutreten, daß die Verfügung vom 10. Mai l. J. zurückgezogen wird, und daß die Zahl der Landbriefträger in diesem Postbezirk nicht verringert, sondern vermehrt werde, damit die Zustellung der Briefe und Pakete doch teilweise den Anforderungen der heutigen Handelsverhältnisse entspricht. Die heutige Handwerkertagung verwahrt sich dagegen, daß gerade die Stadt Marburg als Versuchskaninchen dienen soll, ob sich der Sonn- und Feiertags Landbriefträgerdienst einstellen ließe, und erblickt darin eine verkehrte Auffassung des Postwesens, welches ja gerade den Verkehr

fördernd, aber nicht verschleppend sich ausbilden soll.“

Der vom Redner beantragten Entschliebung wird einhellig zugestimmt.

Herr Kral bespricht nochmals das eigentümliche Verhalten des Herrn Einspinner, der es nicht der Mühe wert findet, Einladungen Folge zu leisten und das Vertrauen, das man in ihn gesetzt, auf das bitterste enttäuscht hat. Redner teilt noch mit, daß auch Abg. Huemer in Salzburg bereit ist, für unsere Interessen einzutreten. Zum Gegenstande sprechen noch die Herren Hafnermeister Schiller, Bildhauer Hois und Tischlermeister Gottlich, worauf der Vorsitzende mit Dankesworten die anregend verlaufene Versammlung schloß.

Die beiden in der Versammlung gefaßten Entschliebungen, betreffend die Marburg-Wieser-Bahn, wurden auch in der Ausschußsitzung des Marburger Gewerbevereines einstimmig angenommen.

Vermählung. Gestern fand in der Kapelle der Karmeliterinnen die Vermählung des Sparassesekretärs Herrn Julius Peyer mit Fräulein Luise Stauder statt.

Todesfall. Gestern um halb 11 Uhr vormittags verschied auf Gut Annahof nach langem, schweren Leiden Frau Therese Thurn, verw. Lahnner, geb. Scheiner. Das Leichenbegängnis findet morgen um 9 Uhr vormittags am Ortsfriedhofe zu St. Georgen a. d. Böbniß statt.

Heimische Kunst in der Fremde. Unter den Ausstellern in der diesjährigen Klagenfurter Kunstausstellung befindet sich auch Fräulein Emilie Becker aus Marburg, deren Leistungen in einem Kunstreferat des „Gr. Tagbl.“ wie folgt gewürdigt werden: Volle Beachtung verdient Emilie Becker (Marburg) mit dem Kinderköpfchen und einem feinen Damenporträt, zu bescheiden als Skizze bezeichnet.

Südmärkische Volksbücherei. Wegen Reinigung wird die Bücherei vom 15. August bis 1. September geschlossen bleiben.

Parkmusik. Wir werden ersucht, bekanntzugeben, daß heuer keine Parkmusik mehr stattfindet.

Sommerfest des Reichsbundes deutscher Eisenbahner. Wie schon erwähnt, wird bei diesem Feste, welches am 15. August, das ist am Feiertag im Gaitthaus „Zur Linde“ in Rothwein abgehalten wird, die beliebte Pettauener Knabenkapelle, welche am genannten Tage per Achse angerückt kommt, für Konzertstücke sorgen. Ferner hat die stramme Südbahnliedertafel ihre Mitwirkung zugesagt, um ein wenig Abwechslung in das Programm hineinzubringen.

Jubiläums-Korrespondenzkarten. Die österreichische Postverwaltung hat für den 18. d. die Ausgabe von eigenen Jubiläums-Korrespondenzkarten vorbereitet als Erinnerungszeichen an die Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums, die ein gelungenes Porträt des Kaisers aus dem Jubiläumsjahre in künstlerischer Ausführung tragen.

Grand Electro-Bioskop. Außerst schöne Bilder in jeder Beziehung enthält das riesenprogramm dieser Woche. Kein Freund kinematographischer Vorführungen sollte sich die herrliche Augenweide entgehen lassen, wodurch auch der Bioskopdirektion die wohlverdiente Anerkennung gezollt würde. Aus der Bilderfülle nennen wir: „Das Sammeln der Seevögel in England“, das zu den hochinteressantesten Bildern aus der Natur zu zählen ist. Nicht minder interessant sind die „Tiroler Tänze“. Ein wirkungsvolles Drama aus dem Leben in szenischen Bildern ist die „Kameliendame“. Sehr zeitgemäß ist der „Moderne Damenhut“, der die Auswüchse der Mode in drastischer Weise vor Augen führt. Überhaupt sind die humoristischen Bilder: „Das Kind im Versägmte“, „Billiges Reisen“ und „Eine chirurgische Operation“ Zugstücke ersten Ranges, die ihre Wirkung auf die Lachmuskeln der Zuseher nicht verfehlen. Das aus ungezählten farbenprächtigen Bilderserien bestehende phantastische Schauspiel „Der Sohn des Teufels“ ist für sich schon ein Programm, das den Besuch des Bioskops vollauf rechtfertigt. Nicht zuletzt ist der kolorierte Schwarzkünstler zu nennen. — Am Donnerstag ist wieder große High-life-Vorstellung, bei der die Südbahnwerkstättenkapelle mitwirkt. — Auch auf den „Schwarzen Abend“, der nur diese Woche noch täglich nach der programmatischen Vorstellung stattfindet, sei aufmerksam gemacht. Freunde pikanter Bilder werden gewiß auf ihre Rechnung kommen.

Gidesablegung. Herr Karl Rib, hiesiger Geschäftsleiter, welcher bisher ungarischer Staatsangehöriger war, hat auf Grund der ihm erteilten österreichischen Staatsbürgerschaft am heutigen Tage in die Hände des Bürgermeisters Herrn Dr. Johann Schmiderer den Staatsbürgereid abgelegt.

Konzert. Die Südbahnwerkstätten-Kapelle konzertiert am Donnerstag von 8 bis halb 11 Uhr bei der Highlife-Vorstellung des Bioskops im Hotel „Stadt Wien“.

Waffenübung. Jene Reservemannschaft des 47. Infanterie-Regimentes, welche für den 16. d. zur Waffenübung einberufen ist und diese Waffenübung als Radfahrer ableisten will, hat darum sofort beim Ergänzungsbezirkskommando Nr. 47 anzufuchen. Bedingung ist die Mitnahme eines eigenen, gut brauchbaren Fahrrades.

Gesteigerter Bahnverkehr zu den Doppelfeiertagen. Um für die zu erwartende Verkehrssteigerung an den Tagen 15. und 16. August Vorkehrungen treffen zu können, ersucht die Südbahn-Gesellschaft im Interesse einer anstandslosen Abwicklung des Verkehrs die in Betracht kommenden Körperschaften, ehestens mitzuteilen, wann und wohin gemeinsame Reisen (insbesondere Wallfahrten) unternommen werden, wie viele Personen daran teilnehmen, welche Züge und Wagenklassen benützt werden.

Wach- und Schliehanstalt. Von den Organen der Wach- und Schliehanstalt wurden bei den Rundgängen in der Zeit vom 27. Juli bis 10. August folgende Vorfälle gemeldet: Es wurden 85 Haustüren, 20 Postore, 12 Werkstätten, 4 Geschäfte, 16 Zeugammern, 10 Holzhütten, 8 Gartentore, 3 Magazine, 4 Stallungen offen gefunden und von den Wächtern geschlossen. In zwei Fällen wurden Tiere frei angetroffen. Zwei Knaben wurden beim Obststehlen erwischt, zwei Knaben von fremden Objekten, die ihre dortige Aufenthaltsberechtigung nicht nachweisen konnten, wurden der Polizei übergeben.

Postlotterie. Die Ziehung dieser von den Postbeamten Österreichs anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstalteten Lotterie, deren Reinertragnis der im Jahre 1898 errichteten Jubiläums-Schüler-Stiftung zufällt und die mit 3000 Treffern im Gesamtwerte von 30.000 K. ausgestattet ist, findet schon am 15. Oktober l. J. statt. Ein Los dieser Lotterie kostet nur 50 H.

Die Anrechnung von Staats- und Landesdiensten. Mit der in der samstägigen „Wiener Zeitung“ verlautbarten Herstellung der Reziprozität hinsichtlich der Anrechnung von Staats- und Landesdiensten zwischen dem Staate und der österreichischen Landesverwaltung erstreckt sich dieses Verhältnis nunmehr auf Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Küstenland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Dalmatien. Bezüglich Tirols sind erst Verhandlungen im Zuge. Mit der bosnisch-herzegowinischen Verwaltung besteht seit einigen Jahren ein gleiches Verhältnis.

Eine neue Apotheke. Man schreibt uns: Eine fünfte Apotheke in Marburg mit dem Standorte in der Nähe des Südbahnhofes wurde laut Rundmachung des Stadtrates Marburg von Herrn J. Sira, Mag. Pharm. und Provisor der Apotheke König in Anregung gebracht. Bei der stets zunehmenden Ausdehnung der angrenzenden Gebiete dieses Rayons, hauptsächlich der Vorstadt Melling und der sich an das Stadtgebiet enganschließenden Gemeinde Kartschowin, sowie in Anbetracht des stets wachsenden Verkehrs der Südbahn, wäre die Errichtung dieser Apotheke gewiß wünschenswert und notwendig und würde dadurch einem oft sehr gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen werden. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sich die hiefür maßgebenden Faktoren nicht verschließen werden, auch diesen Teil der Stadt Marburg der Wohlthat einer derartigen Sanitätsanstalt teilhaftig werden zu lassen.

Kostplatz gesucht. Ein zehnjähriges Waisensmädchen, das anher zuständig ist, trifft demnächst hier ein und ist von der Stadtgemeinde Marburg in weitere Obhut zu nehmen. Personen, welche das Kind in Pflege oder als eigenes annehmen wollen, mögen sich Amtsabteilung I des Stadtamtes melden. Dasselbe kann außer der Schulzeit zu kleinen häuslichen Arbeiten verwendet werden.

Vom Zuge überfahren. Am 6. d. wurde nahe dem nördlichen Einfahrtssignal der Station Kranichsfeld, wahrscheinlich vom südlichen Personen-

zuge um 10 Uhr abends ein Mann überfahren. Der Wächter fand bald nach Passieren dieses Zuges einen Mann bewußtlos am Bahnkörper liegen. Das linke Bein lag vollständig abgetrennt abseits, der Kopf wies auch mehrere Verwundungen auf. Der Wächter hielt den darauf kommenden Güterzug an und veranlaßte die Überführung des Schwerverletzten nach Marburg. Der Verunglückte soll der Meier des Rokmannschen Besitzes in Fraueheim sein. Ob er aus dem Zuge gesprungen ist oder ob er längs der Strecke gegangen und vom Zuge erfasst wurde, ist nicht bekannt. Der Überführte erlitt anscheinend so schwere Verletzungen, daß sein Aufkommen unwahrscheinlich ist.

Herrenloses Fahrrad. Gestern wurde ein Fahrrad gefunden und am Polizeiamte aufbewahrt, wo es der Verlustträger gegen Nachweis des Eigentumsrechtes in Empfang nehmen kann.

Entsprungener Häftling. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist laut eines aus Gili eingelangten Telegramms der Untersuchungshäftling des dortigen Kreisgerichtes Florian Panagl aus dem Krankenhaus entsprungen. Panagl ist als Herausgeber des „Internationalen Geschäftscourier“ bekannt.

Aus dem Gerichtssaale.

Große Messerstecherei bei Kranichsfeld. Auf der Anklagebank saßen: Anton Tomanic, 25 Jahre alt, geboren in Schiltern, zuständig nach St. Lorenzen a. D., katholisch, ledig, Besitzersohn in Unter-Goritzen, Anton Ferlesch, 20 Jahre alt, geboren in Birkoweg, zuständig nach Rattenberg, katholisch, ledig, Schuster in Ober-Goritzen und Franz Celofiga, 21 Jahre alt, geboren in Unter-Goritzen, dorthin zuständig, katholisch, ledig, Besitzersohn in Ober-Goritzen. Am 8. Juni l. J. zechten die Beschuldigten in Gesellschaft des Franz Beranic, Michael Ferlesch, sowie der Marie Klep und Marie Kumeric im Gasthause Mahorto in Kranichsfeld, von wo sie sich um 2 Uhr nachmittags ins Gasthaus Laschitsch begaben. Von dort begaben sich Franz Beranic mit Marie Kumeric und Anton Tomanic mit Marie Klep um zirka 4 Uhr nachmittags auf den Heimweg nach Goritzen. Anton Ferlesch folgte ihnen alsbald nach, während Michael Ferlesch und Franz Celofiga noch bei Laschitsch verblieben. Als Anton Ferlesch die Erstgenannten eingeholt hatte, begann er mit Marie Kumeric zu sprechen, worüber sich Beranic aufhielt, so daß es schließlich zwischen beiden zu Fälligkeiten kam, in deren Verlaufe Beranic Ferlesch durch Schläge mit einem geschlossenen Messer, Ferlesch aber ersteren durch einen Messerstich an der linken Hand leicht verletzte. Schließlich warfen sich beide gegenseitig zu Boden, worauf Anton Tomanic herbeieilte, auf Ferlesch loszuschlagen begann und demselben einen Messerstich in den Rücken versetzte, der eine Verletzung zur Folge hatte. Anton Ferlesch kehrte sodann nach Kranichsfeld zurück, erzählte seinem Bruder, daß er von Tomanic gestochen worden sei und eilte dann mit einem Ziegel bewaffnet Tomanic und Beranic obermals nach. Als er dieselben erreicht hatte, fiel er über Tomanic her und fügte ihm durch einen Schlag mit dem Ziegel am Kopfe eine leichte Verletzung zu, wurde jedoch sofort von seinem Bruder Michael Ferlesch, der ihm in der Absicht, Ruhe zu stiften, gefolgt war, beruhigt und bewogen, zu Laschitsch zurückzukehren. Dasselbst befand sich noch immer Franz Celofiga. An diesen wandte sich nun Anton Ferlesch, erzählte ihm, daß er von Tomanic und Beranic mißhandelt worden sei und bewog unter der Angabe, Tomanic und Beranic hätten ihn (Celofiga) „smrkovec“ (Rohbube) genannt, mit ihm denselben nachzueilen, um sich für die Mißhandlung, respektive Beschimpfung, zu rächen. In der Tat fielen dieselben auch als sie Tomanic erreicht hatten, sogleich über denselben her, wobei Ferlesch mit einem Riemen auf denselben loszuschlug, während Celofiga dem Tomanic, welcher sich vergeblich mit seinem Messer zu verteidigen suchte, durch Messerstiche außer einigen leichten Verletzungen an beiden Oberarmen und an der linken Hand auch eine schwere Beschädigung an der rechten Brustseite zufügte, welche laut Gutachten der Sachverständigen mit einer Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit von mindestens 20tägiger Dauer verbunden ist, außerdem aber auch mit einem solchen Werkzeuge und auf eine solche Art zugefügt erscheint, womit gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist. Anton Tomanic behauptet, er habe möglicherweise dem Anton Ferlesch damals

den Messerstich versetzt, als er infolge des ihm von jenem veretzten Schläges auf den Kopf halb betäubt war. Nach der bestimmten Angabe des A. Ferlesch erscheint dies jedoch ausgeschlossen. Anton Ferlesch und Franz Celofiga sind geständig, Tomanic, resp. auch Beranic, verletzt zu haben; Ferlesch stellt es jedoch auf das Bestimmteste in Abrede, Celofiga zur Mißhandlung des Tomanic aufgefordert zu haben, während Celofiga angibt, sich daran nicht erinnern zu können. Celofiga kann jedoch ein Motiv für seine Handlungsweise nicht angeben. Die Angabe des Ferlesch, er sei von Tomanic und Beranic beschimpft worden, stellte sich übrigens als unwahr heraus. Tomanic wurde zu drei, Celofiga zu sechs Monaten schweren und Ferlesch zu einem Monat Kerker verurteilt.

Die Durchführung der Mittelschulreform.

Der Reform der Maturitätsprüfung, welche im heurigen Sommer bereits zur Durchführung gelangt ist, soll im kommenden Schuljahre die Schaffung der neuen Mittelschultypen folgen, welche in der großen Enquete im Monate Februar als die wesentliche Forderung der Reformfreunde der österreichischen Mittelschule aufgestellt worden ist. Österreich wird künftig vier Arten von Mittelschulen haben:

1. das Gymnasium,
2. die Realschule,
3. das Realgymnasium,
4. das Reform-Realgymnasium.

Die beiden ersten Kategorien von Mittelschulen bestehen bereits, auf die Schaffung der beiden letzteren sind die gegenwärtig im Zuge befindlichen Arbeiten der Unterrichtsverwaltung gerichtet.

Das Realgymnasium wird sich im wesentlichen vom Gymnasium dadurch unterscheiden, daß an Stelle des Griechischen eine zweite lebende Sprache tritt, daß darstellende Geometrie, Chemie als selbständiger Obligatgegenstand neu eingeführt werden und daß die Lehrpläne aller Fächer in einer Weise umgrenzt werden, welche sowohl eine Vereinfachung des Unterrichtes wie eine Vertiefung ermöglicht. Der Schüler soll von rein mechanischer Gedächtnisarbeit entlastet werden, sein Interesse an allen Lehrgegenständen geweckt, durch Exkursionen, durch Experimente, durch Pflege der räumlichen Anschauung, durch Redebübungen der Schüler gewöhnt werden, nicht nur positive Kenntnisse zu erwerben, sondern sorgfältig zu beobachten und aus den Beobachtungen richtige Schlüsse zu ziehen.

Das Reform-Realgymnasium wird eine vierklassige Oberstufe mit Lateinunterricht, auf der Unterrealschule aufgebaut, darstellen, so daß es der Wahl des Absolventen der Unterrealschule überlassen bleiben wird, ob er dann die Oberrealschule oder das Reform-Realgymnasium besuchen wird.

Beiden achtklassigen neuen Mittelschulen soll die Berechtigung zum ordentlichen Universitätsstudium an den drei weltlichen Fakultäten eingeräumt werden. Eine Einschränkung würde nur für einzelne Disziplinen der philosophischen Fakultät eintreten.

Foullard-Seide v. K 1.50 bis K 7.40 p. Mt., für Blusen und Roben. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

NESTLÉ'S
Kindermehl
Akbewährte Nahrung
für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.
Broschüre „Kinderpflege“ gratis durch: **NESTLÉ**
Wien I, Biberstrasse 11.

Im Kampfe ums Dasein der Kinder zählen die besonders im Sommer auftretenden Magen- und Darmkrankheiten zu den schlimmsten Feinden. Den besten Schutz dagegen bietet eine rationelle Ernährung mit „Nestlé's“ Kindermehl, welches dem Organismus die zu seinem Aufbau nötigen Nährstoffe zuführt und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähiger macht. Die im „Nestlé's“-Mehl enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe fördern die Knochen- und Muskelentwicklung aufs günstigste.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg
von Montag, den 3. bis einschließlich Sonntag, den 9. August 1908.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlag mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden				
Montag	741.5	12.3	20.0	15.8	16.0	21.1	33.0	10.5	7.2	7	66	—	
Dienstag	739.4	12.2	23.5	17.0	17.6	21.5	33.5	10.3	7.0	6	64	—	
Mittwoch	735.3	15.0	26.4	20.5	20.6	27.0	34.2	13.0	8.5	1	50	—	
Donnerst.	733.6	13.2	27.2	21.4	20.6	28.1	35.1	12.0	10.0	4	58	1.7	nachts Regen
Freitag	731.8	17.0	17.6	16.2	16.9	19.1	23.0	16.1	14.1	9	91	20.2	vorm. Regen
Samstag	730.1	15.6	16.4	19.2	17.1	17.6	19.4	15.1	14.4	10	83	12.2	tagüber Regen
Sonntag	734.5	19.2	20.2	19.4	19.6	20.9	24.0	18.4	15.1	10	50	—	

Verein der Hausbesitzer in Marburg.

Der Ausschuss des Vereines der Hausbesitzer ladet hiemit alle jene Hausbesitzer in Marburg, welche bisher noch nicht Mitglieder sind, zum Beitritte ein.

Um den wachsenden Anfragen gerecht zu werden, werden alle Mitglieder des Vereines in ihrem eigenen Interesse ersucht, leerstehende Wohnungen, sowie auch die erfolgte Wiederbesetzung in der Vereinskanzlei Schillerstraße Nr. 8 mündlich oder schriftlich anzuzeigen; wo auch alle den Hausbesitz betreffenden Auskünfte stets bereitwillig erteilt werden. **Anstünden** an Wochentagen von 9-11 und an Sonn- und Feiertagen von 9-10 Uhr vormittags.

(Zum Vergolden schadhafter Bilder-rahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Überstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 3

Dreifaltigkeitsquelle
Vorzügliches Mineralwasser!

Beehre mich, dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich, da bereits alle Vorarbeiten beendet sind, mit dem **Verkaufe** begonnen habe. An der **f. f. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz**, sowie an der landwirtschaftlich-chemischen **Kontrollstation in Graz** wurde die **Dreifaltigkeitsquelle** analysiert und als sehr guter Säuerling befunden. Von den Herrn Ärzten als Heilmittel gegen Katarrhen der oberen Luftwege, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Harnerkrankungen etc. aufs beste empfohlen. Vertretung für Marburg bei **F. Janschet**, Kaufmann, Tegetthoffstraße 57, und sind sämtliche gest. Bestellungen der P. T. Abnehmer dieses Mineralwassers von Marburg dortselbst zu machen. Sir Detail zu haben in allen besseren Spezereigeschäften. 1819

Franz Schütz in Heil. Dreifaltigkeit W.-B.

Besitzer der Dreifaltigkeitsquelle.

Niederlage in Pettau bei Leopold Slawitsch und Alois Sendar.

Steckenpferd-Lilienmilchseife
Das Original
aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, vor Sommerprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!
2 Silberrpreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!
Vorrätige 40 Helierr. Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einsehlichen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Teichschloß E. (Dresden-Zürich)

Wiener Kinder-Schuhwaren
zu mindesten Preisen
empfiehlt
Josef Martinz, Marburg a. D.

Sehr gut gebrannte Mauerziegel
hat jedes Quantum abzugeben 2192
Ringofenziegelei Baumeister Nassimbene
in Rothwein.

Paula Gödl
Bettdeckenerzeugerin
Marburg, Burggasse Nr. 24
verfertigt u. liefert Bettdecken in jeder Preislage. Bei Anfertigung nach Maß wird um Beigabe einer Deckentappe erjucht. 1424

Verkäuferin
für ein Manufakturgeschäft, deutsch und slowenisch sprechend, die zugleich nähen kann, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Ch. W. 1908“ Berw. d. Bl. 2871

Wie ich von schwerem **Asthma-Leiden** binnen 8 Tagen geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jedem Asthmaleidenden mit. **Karl Reil**, Bismarckstr. Dresden, Berlinerstraße 60. 2607

!Wichtig!
für die **P. T. Amateure**
Mache die höfliche Mitteilung, daß wie alljährlich auch heuer wieder eine mit allem Komfort eingerichtete **Dunkelkammer** nebst Vorraume zum Ausarbeiten unentgeltlich zur Verfügung steht.

Adler-Drogerie
Mag. pharm. **KARL WOLF**
Marburg, Herrengasse 17.
Gegenüber Postgasse.

Lehrling
wird aufgenommen bei **Adolf Weigert** 2822

Wohnung
1 großes Zimmer mit H. Vorzimmer, Küche, Keller, 1. Stock, gassenseitig, Mitte der Stadt, an ruhige Partei zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Et. rechts, Tür 6. 2885

Geld-Darlehen
in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 5% gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. Ohne Vermittlungsgebühr. **Darlehen auf Realitäten** zu 3 1/2 % auf 30-60 Jahre, höchste Bezahlung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt

Administration d. Borsencourier
Budapest, Hauptpostfach.
Rückporto erwünscht. 2671

Hausmeister
finderlos, wird gesucht. Herrengasse 23. 2767

Abfölvantin
des Buchhaltungskurses wünscht als Praktikantin in einer hiesigen Kanzlei unterzukommen. Geneigte Anträge unter „S. B. 18“, Hauptpostlagernd.

Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Kabinett, für eine ruhige Partei zu vermieten. Parkstraße Nr. 22. 2866

Garantiert naturrechten, feinsten **Schleuder-Honig**
franks, nach jeder österr. Poststation 5 Kg.-Postdose Nr. 7. —, liefert ungarischer

Landes-Bienenzüchter-Verein.
Generalvertreter: Berwertungsgenossenschaft ungarischer Landwirte, Budapest. Bei größerer Abnahme Spezialofferte. 2839

VILLA
im schönsten Viertel, südliche Lage, elegante Ausstattung, gutes Bins-ertragnis, in der Nähe des Südbahnhofes ist Familienverhältnisse wegen unter sehr guten Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage in der Berw. d. Bl. 2810

Flechten- oder Bleiwundenkranke
auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte Atteste aus Österr. gratis. Apotheker **C. W. Kollé**, Altona-Bahrenfeld (Elbe.) 2537

Asphalt-Unternehmung C. Pickel
Telephon 39 **Marburg, Volksgartenstrasse 27** Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Kundmachung.

Zur Deckung der Kosten der in der nächsten Zeit an die Stadtgemeinde Marburg herantretenden Anforderungen hat der Gemeinderat von Marburg in der Sitzung vom 22. Juli 1908 die Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von K. 1,200,000 beschlossen. Im Grunde des § 78 des Gesetzes vom 23. Dez. 1871 Nr. 2 L. G. Bl. ex 1872 berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadtgemeinde auf **Donnerstag den 13. August 1908 um 8 Uhr** vormittags in meine Amtsstube im Rathause, Hauptplatz 17, zu einer Versammlung, in der darüber abgestimmt werden wird, ob dieser Gemeinderatsbeschluss der höheren Genehmigung vorzulegen sei oder nicht.

Die Abstimmung geschieht mit „Ja“ und „Nein“ in das aufliegende Protokoll und dauert die Stimmenabgabe von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags. Die zu dieser Versammlung nicht Erscheinenden werden als mit dem Gemeinderatsantrage einverstanden angesehen. Stadtrat Marburg, am 24. Juli 1908.

Der Bürgermeister-Stellv.: **Dr. Lorber.**

Ein herrschaftlicher Weingartenbesitz

zum weitaus größten Teile bereits mit amerikanischem Rebensaß bestellt, dazugehöriger, prachtvoller, sehr ertragreicher, nur Edelobst enthaltender ausgedehnter Obstgarten, ein entsprechend großer Wald, bestockt mit seltenen starken, schönen haubaren Stämmen, überdies genügend Acker und Wiesengelände, nebst Wohnhaus und Stallgebäude, im Ausmaße von 23 Joch, nahe bei Feldbach gelegen, ist **preiswürdig zu verkaufen**. Ein Teil des Kaufschillings kann eventuell auf der Realität belassen bleiben. Der Besitz wird mit und ohne den reichen heurigen Ertrag verkauft werden. Auskünfte erteilt die Graf Bardeau'sche Güterdirektion, Graz, Brodmanngasse 72, an welche man sich wegen einer Besichtigung zu wenden hat.

Lüchtige Handarbeiterin

und ein Lehrling wird aufgenommen „Zur Wienerin“, Obere Herrngasse 40.

Hofmeisterstelle.

Deutsche Familie in Italien, Provinz Turin, Aostatal, Bahnstation, sucht einen Hofmeister, Christ, der in der Lage ist, ihren Sohn durch 2 Jahre in allen Gymnasialfächern für die 1. und 2. Klasse im Sinne der österr. Unterrichtsordnung in deutscher Sprache zu unterrichten. Man bietet freie Station, jährlich einmalige Hin- und Rückfahrt 2. Klasse, Monatsgehalt nach Uebereinkunft. Diesfällige Anträge werden bis zum **20. August** l. J. unter Angabe des Alters, Geburtsortes sowie der absolv. Studien des Antragstellers erbeten, unter „Nr. 2889“ an die Berv. d. Bl.

Von der k. k. Statthalterei genehmigte

Auskunftsstelle in Militärangelegenheiten zu Marburg, Pfarrhofgasse 7, 1. Stock.

Ebdort werden **Übersetzungen** aus der deutschen in die slowenische und kroatische Sprache oder umgekehrt rasch und billig bewirkt.

Haus

mit Obstgarten und Bäckerei zu verkaufen, event. die Bäckerei zu verpachten. Pöbersch 126.

Gut erhaltener

Winterrock

mittlere Größe, wird zu kaufen gesucht. Adresse erbeten unter „M. B.“ an die Berv. d. Bl.

Tafeltrauben

in 5 Kilo-Kistchen versendet billigt Karl Gollech, Marburg.

Lehrjunge

mit guten Zeugnissen, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, findet in der Gemischtwarenhandlg. des Konrad Jamolo in Fraueheim sofortige Aufnahme.

WOHNUNG

2 Zimmer, Kabinett u. Vorzimmer ist sofort zu vermieten. Carneristr. 3 parterre, Tür 4.

Greislerei

sehr billig zu verkaufen. Mühlgasse 9.

Zu verkaufen

Patent-Kindersessel, Kindertisch und Sessel, ecru Etaminekleid, einige Blusen. Schillerstraße 16, 1. Stock von 1-3 Uhr.

Zwei Obstmühlen

im besten Zustande, zu verkaufen. Anfrage bei Herrn Franz Graf, Schlossergasse 2.

Schön möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Verpflegung, Mitter der Stadt, 1. Stock zu vermieten. Färbergasse 3.

Manschetter

gesch. Buchstaben an S. Graf, Schirmhandlung, Graz, Mandellstraße 2.

Handpresse

für Apfel wird zu kaufen gesucht. Volksgartenstraße 38.

Kleine Hobelbank

und Weingartenwindrad zu verkaufen. Gerichtshofgasse 32, 3. Stock, Tür 12.

STUTE

trächtig, sehr verlässlich, für schweren und leichten Zug hat abzugeben Konrad Sparowik, Egidytunnel.

4 Stück

Weinfässer

à 50 Eimer sind zu verkaufen. Anzufragen bei Dr. Schmiderer, Kärntnerstraße 28.

Apfelmöst

zwei Halben 1906 und 1907 verkäuflich. Anzufragen bei Herrn Fregl, Verwalter in Fraueheim.

Wollen Sie Kleider, Pelzwerke etc. gegen **Klotten** sicher schürzen? dann gehen Sie zur **DROGERIE** Adler Drog. Karl Wolf, Marburg, Herrngasse.

Hotel Stadt Wien Grand Elektro-Bioskop

Nur vom 8. bis 16. August jeden Tag um 9 1/4 Uhr großer französischer schwarzer Abend.

Nur für Erwachsene (Damen und Herren).

Keine erhöhten Eintrittspreise!

17. Programm:

1. Musik. 2. Tiroler-Tänze. 3. Das Kind im Verjamte. 4. Der Schwarzkünstler. 5. Die Kameliendame. 6. Billiges Reisen. — Pause. — 7. Musik. 8. Schwieriges Sammeln der Seebögleier in Schottland. 9. Der moderne Damenhut. 10. Der Sohn des Teufels. 11. Eine chirurgische Operation.

Jeden Donnerstag und bei jeder Witterung! **Grosser Highlife-Abend mit Konzert**

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr. Konzertbeginn 8 Uhr. Theaterbeginn 1/2 9 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

Keine erhöhten Eintrittspreise.

Vorstellungen jeden Sonn- und Feiertag 1/3, 4, 6 Uhr nachmittags, 1/8 und 9 Uhr abends.

Jeden Werktag 8 Uhr abends programmmäßige Vorstellung.

Kleines Häuschen

mit Garten oder Feld, in der Nähe Marburgs, zu pachten eventuell zu kaufen gesucht. Adressen mit Beschreibung und Bedingungen in der Berv. d. Bl. unter „September“ zu hinterlegen.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör im 1. Stock vom 1. August zu vermieten; monatlicher Pins K. 35.20, Draugasse 15. Auskunft daselbst bei Alois Schindlerich, Spezereigeschäft.

Nette Wohnung

mit 1 Zimmer, Kabinett, Vorzimmer, Küche und Speis bis 1. September zu beziehen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Bernhardiner

4 Monate alt, sehr schön, Männchen, zu verkaufen Anfrage in der Berv. d. Bl.

Geld Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4% ohne Bürgen, Abzahlung K. 4.— monatlich. Rückzahlung besorgt rasch Karl Dillinger, Budapest, VI, Erzsiebetiralyneut 32. Retourmarke.

Wätheaufzug

samt Stricke ist billig zu verkaufen. Ebenso altes Eisen u. Verschiedenes. Anfrage Herrmannstraße 8, parterre.

Gurkenessig

alte, abgelegene Ware, welche das Anlaufen verhindert, empfiehlt Karl Gollech, Wein- und Delikatessenhandlung, Tegethoffstraße 33.

Die neuesten Drucksorten für

Verzehrssteuer-Pächter und Vereine empfiehlt Buchdruckerei L. Kralik.

Wohnung

1 Zimmer und Küche im 1. Stock sonnig und ein

möbliertes Zimmer

1. Stock gassenföchtig, separater Eingang, sofort zu vermieten. Burggasse 28.

Schönes Obst: Äpfel

verschiedener Sorte, verkauft ca. 80 Meterzentner um mäßigen Preis Josef Turjak. Obstreise im Monate September. Käufer mögen das Obst besichtigen kommen. Anzufragen bei Philipp Streicher, Post Reifnigg ober Marburg.

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten durch

J. Neubauer

behördl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest VII, Also erböör 10. Retourmarke erbeten.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Mottlacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc)